

und nicht selten das von Geburt aus kräftigere übertreffen.

Im Sommer sind die Nester alle drei Tage zu durchsehen, weil sich darin die den Jungen so gefährlichen Larven des Speckkäfers, dann Mehlwürmer und verschiedene blutsaugende Parasiten ansammeln, auf deren Entfernung man unbedingt bedacht sein muss.

Gegen Raubzeug übe man die allergrösste Vorsicht. Ein Wiesel oder Marder ist im Stande in einer Nacht alles Leben im Schlage zu verlöschen, ein hungriger blutdürstiger Kater zerbeisst was ihm nur unterkommt, und die grossen Ratten machen es zwar langsamer als jene, sie beginnen mit den Eiern und den Jungen, tödten und verzehren aber bald auch die kräftigsten alten Tauben, wie sie sogar dem Grossgefügel die Bürzelgegend zu zerbeißen pflegen. Bei den ersten drei Arten hilft nur Unzugänglichkeit und strenge Verschlussung des Schlages an allen seinen Oeffnungen, gegen Ratten, deren Wege häufig lange nicht zu finden sind, wirkt gutes Rattengift, auch Meerzwiebel mit Fischfleisch zusammengemacht im Schlage entsprechend aufgestellt.

Bei Krankheiten helfe man gleich im allerersten Stadium, das Gehenlassen und dann übliche „Kopfabreiben“ birgt etwas Barbarisches in sich und sollte nie so plötzlich an Stelle jener Liebe treten, die man noch vor Kurzem fürs gesunde Thier empfunden. Die Krankheiten der Tauben sind in der Hauptsache fast überall dieselben und die Mittel ihrer wahrscheinlichen Heilung so ziemlich allgemein bekannt. Ich kann in einer Abhandlung nicht näher darauf eingehen, aber meine Erfahrungen stelle ich für spezielle Fälle Jedem zur Verfügung.

Beim Eingewöhnen übe man Geduld. Das scheinbare und selbst ausgesprochen zahme Wesen einer neuen Taube möge nicht verführen, ihr rascher, als es nöthig zu gestatten, die dumpfe Luft der Gefangenschaft mit dem goldigen Aether der Freiheit zu vertauschen. Kaum tritt sie aus dem Schlage und sie ist oft auch schon davon, noch bevor sie sich das Dach besah, um es wieder aufzufinden. Bei niedrigen Häusern wo ein Hof vorhanden ist und keine Katzen lauern, ist das Flügelbinden paar Tage vor dem endgiltigen Freilassen das Beste. Bei hochgebauten Häusern aber stelle man sie in Volieren auf das Dach neben den Schlag, dann bleiben sie — mit Ausnahme von Brieftauben, fast sicher.

(Fortsetzung folgt.)

Kleinere Mittheilungen.

Die Wildgänse als Wetterpropheten. In jedem Winter kommen Wildgänse hierher, um in der hiesigen Gegend als Strichvögel besseres Wetter abzuwarten und dann wieder ihrer nördlichen Heimat zuzusteuern. Je nach der Strenge des Winters ist ihre Anzahl kleiner oder grösser, im Winter 1890/91 war ihre Zahl so bedeutend, wie ich sie noch nie beobachtet habe. Züge von über hundert Stück konnte man öfter sehen. Da sie auch bei Eisgang immer noch gern frische Bäder nehmen, so halten sie sich gern am Maine auf. Aus der Richtung, die ihre Züge einhalten, wollen die hiesigen Bewohner nun auf das nachfolgende Wetter schliessen. Gehen sie nämlich vorzugsweise

nach Süden, so erwartet man kälteres Wetter, ziehen sie aber nach Norden, so erhofft man mildere Witterung. Vergleicht man nun die Richtung der Züge in diesem Winter mit dem Wetter, so kommt man zu folgendem Ergebniss: Am 25. November 1890 zeigte das Thermometer morgens um 7 Uhr + 5° R., am 26. November aber — 4° R., am 27. November — 10° R. und so stand es längere Zeit unter Null. Im December gingen nun die Züge der Wildgänse fortwährend nach Süden, ebenso zu Anfang des Jänner 1891. Vom 22. Jänner an zogen die Gänse bei — 4° R. nach Norden. Am 24. Jänner hatten wir morgens 7 Uhr + 2° R. und am 25. Jänner + 4° R. Vom 26. bis 30. Jänner stand das Thermometer wieder unter Null. Am 27. Jänner und die folgenden Tage zogen die Gänse nach Norden. Das Thermometer zeigte am 31. Jänner + 2° R., am 1. Februar + 2° R. und am 2. Februar + 3° R. Vom 5. Februar an zogen die Wildgänse wieder nach Süden und waren während dieser Zeit nur Kältegrade zu verzeichnen. Am 16. Februar und die folgenden Tage gingen sie nach Norden und vom 12. Februar an zeigte das Thermometer nachmittags + 2° R. bis + 5° R., morgens von — 2° R. bis — 3° R. Vergleicht man nun diese sogenannte Bauernregel mit den Thatsachen, so findet man, dass sie wohl auf langjähriger Beobachtung und Erfahrung beruhen mag und viel Wahres enthält. Wie mögen solche Bauernregeln entstehen? Vielleicht erben die Beobachtungen eines alten Schäfers vom Vater auf den Sohn, werden dann weiter verbreitet und enthalten fast immer einen gesunden Kern. Warum sollten auch diese Vögel mit ihren grossen Luftwegen nicht empfindlicher gegen das Wetter sein, als der Mensch? Man sieht daraus, dass diese Thiere dem Landmann mitunter das Wetterglas ersetzen und ihn oft sicherer führen als das Barometer. Auch die Möven gelten als gute Wetterpropheten, was ich selbst schon oft bestätigt gefunden habe.

Raunheim a. M.

L. Buxbaum.

Ausstellungen.

Notizen von der Ausstellung der „Aegintha“ in Berlin. Die diesjährige Ausstellung der „Aegintha“, Verein der Vogelfreunde zu Berlin, welche vom 12. bis zum 17. Februar stattfand, bot ein erfreuliches Bild der Bestrebungen und der Thätigkeit des Vereines. Die im Grand Hôtel, Alexanderplatz, gemietheten Säle wiesen gut besetzte Classen einheimischer und ausländischer Vögel auf, von denen naturgemäss die letzteren wegen ihrer Farbenpracht oder ihrer Grösse, manchmal auch ihrer Kleinheit wegen, für das grosse Publicum am meisten hervortraten. Selbstverständlich waren sehr reich vertreten die ständigen Ausstellungsobjecte, als. Prachtfinken, Weber, Cardinäle, Sonnenvögel, Hüttensänger etc., durchwegs in guten Exemplaren; aber auch mancher seltener Gast erfreute das Auge des Kundigen. Wir heben unter diesen weniger oft vorkommenden Arten hervor ein Paar „Bülbüls mit weisser Hinterkopfbinde“ (*Pycnonotus sinensis*), verschiedene *Cassicus*-Arten, ein prächtiges Exemplar des feuerköpfigen Hordenvogels (*Agelaius phoeniceus*), zwei Rothschulter-Hordenvögel, Mainstaare, Heherdrosseln, Beos, einen Kernbeisser aus Ostindien, Wüstengimpel, Ruderfinken (*Arremon magnus*) u. a. m. Unter den zahlreichen Papageien traten die Amazonen sehr in den Vordergrund. Von der eigentlichen Blaustirn-Amazonen oder Venezuela-Amazonen (*Androglossa amazonica*), waren drei junge Exemplare vorhanden, während die sehr ähnliche, oft mit jener verwechselte Rothg-Amazonen in bedeutender Anzahl zu finden war. Ein prächtiger grosser Gelbkopf wurde durch einen ersten Preis ausgezeichnet; er zeigte etwas Xanthochroismus. Gleichfalls mit ersten Preisen bedacht wurden ein Paar Bergsittiche

und ein Magnus-Langflügelpapegai. Ein Paar herrlicher Hamahera-Edelpapageien trugen eine goldene Medaille als Ehrenpreis davon. Selbstverständlich fielen auch auf die sonstigen ausländischen und inländischen Vögel Preise und Ehrenpreise, doch konnte ich bei meinem nicht sehr lauge bemessenen Besuch nicht Alles notiren, zumal da ich nicht einen officiellen Bericht liefern, sondern nur den allgemeinen Eindruck der Ausstellung schildern wollte. An Kakadus war ebenso wenig Mangel wie an Amazonen und auch seltener Arten konnte ich hervorheben, z. B. den Tritonkakadu, Philippinenkakadu etc.

Von unseren einheimischen Bewohnern aus Feld und Wald fanden sich schöne Collectionen von Grasmücken, Finken, Meisen, Drosseln, Schmäzern u. s. w. Aufsehen erregte ein auf dem Rücken grösstentheils roth gefärbter Dompaff. Von sonstigen Abnormitäten notirte ich eine rein weisse Bachstelze, einen Albino vom Bergfinken, ein Rothkehlen mit weisser Zeichnung. Selbst Raubvögel fehlten nicht, von denen der interessanteste eine als Rauchfusskauz bezeichnete Sperber-eule war. Ausserdem war ein Adler ausgestellt mit der Bezeichnung Schelladler. Leider jedoch war der an der Erde stehende Käfig so dunkel, dass die Richtigkeit der Angabe nicht zu controliren war. Rebhuhn, deutsche und californische Wachtel repräsentirten die Hühnervögel, Turtel-, Schopf- und Schuppentäubchen die Tauben, Rohrhuhn, Wachtelkönig und Sultanshuhn (Porphyrio) die Sumpfvögel. Eine melancholische Lachmöve, der das Lachen aber sehr ferne lag, war die einzige Repräsentantin der Schwimmvögel und fühlte sich in der heissen, sehr trockenen Luft augenscheinlich höchstunbehaglich, wie viele andere der ausgestellten Vögel auch. Eine besondere Abtheilung war den Kanarienvögeln eingeräumt. Wie üblich, waren ausser den Vögeln auch Gegenstände ausgestellt, welche zur Vogelhaltung und Pflege erforderlich sind, als Vogelkäfige der verschiedensten Constructionen, Futterproben, Heilmittel, Literatur; ferner sah man ausgestopfte Vögel, eine bemerkenswerthe Sammlung von Eiern der Sumpf- und Wasservögel u. a. m. Einen Hauptanziehungspunct für das Publicum bildete ein grosser Käfig, der ausser einem Kakadu und einem Ara einen Terrier und — einen jungen Löwen enthielt. Als unparteiischer und gänzlich unbefangener Berichterstatter kann ich nicht umhin, hervorzuheben, wie gefährlich die in Folge der Art der Heizung der Säle übermässig heisse, trockene Luft einem grossen Theil der zarteren Vögel werden musste. Es war in der That für Menschen ein höchst unbehagliches Athmen, wie viel mehr für die empfindlichen Lungen so vieler Insassen der Käfige! Ein zweiter Punct, den ich zu rügen nicht unterlassen kann, betrifft die mangelhafte Bezeichnung der Gegenstände, welche derartig lückenhaft war, dass ein nicht ganz sattelfester Vogelfreund bei einer ganzen Reihe von Vögeln sich vergebens bemühte, den Namen ausfindig zu machen. Nach meiner Ansicht ist es ein Hauptverdienst bei allen Ausstellungen, welcher Art sie immer sein mögen, dass das, was vorgeführt wird, auch vollständig genügend und allgemein verständlich bezeichnet wird, gerade wie es in Museen und öffentlichen Sammlungen der Fall ist (respective sein sollte!). Sieht man von den erwähnten, mir vielleicht besonders aufgefallenen Mängeln ab, so kann man den Gesamt-Eindruck der Ausstellung als einen erfreulichen bezeichnen und muss aufrichtig wünschen, dass die „Aegintha“ auf dem von ihr eingeschlagenen Wege rüstig fortschreiten möge.

Dr. Ernst Schöff.

Cypria-Ausstellung. (Forts.) Die französischen Rassen in Classe 24, 25 und 26 bildeten einen Glanzpunct der Ausstellung und das war dem Umstände zu danken, dass der berühmte rheinische Züchter Herr von der Driesch ausgestellt hatte. Seine Zucht-

Erfolge sind bis über die Grenzen des Vaterlandes hinaus bekannt und anerkannt. In der La Flèche-Zucht leistet er viel, in Crève coeur mehr, und in der Houdanzucht steht er unerreicht da. Seine vier Stämme La Flèche erzielten 1., 2., 3. und 4. Preis. Mit Ausnahme von zwei Hennen, denen die männliche Begleitung untreu geworden, vielleicht durch den harten Winter, und die dieserhalb mit lobender Anerkennung sich zufrieden geben mussten, hatte Herr v. d. Driesch nur junge Thiere geschickt. — Waren die La Flèches gut, dann müssen wir von der Crève coeur sagen: Sie waren hervorragend, besonders zwei Stämme. Wir erwägen zunächst eines alten vierjährigen Stammes. Die Thiere waren von collossaler Grösse, prachtvoll in Figur und noch fast ganz rein in Haube. Die freundlichen Leser wollen sich gütigst erinnern, dass wir im vorigen Jahrgang dieser Zeitung in einem längeren Aufsätze über das Prämiriren speciell auch über die Crève coeur sprachen und die Forderung kund gaben, die Thiere müssten rein in Haube sein. Wir verweisen auf unsere damaligen ausführlichen Angaben. Diese wurden in der Clubzeitung einer Kritik unterworfen und entgegnet, dass weisse Federn in den Hauben schwarzer Crève coeur ein Schönheitsfehler seien, der wenig ins Gewicht falle. Wir haben eine sachliche Entgegnung zur Erbärtung unserer Ansicht den Lesern nicht vorenthalten. Auf der Cypria-Ausstellung konnte unser Gegner sehen, dass es nicht in dem Bereiche der Ummöglichkeit liegt, Crève coeur mit reinen Hauben zu züchten. Sämtliche junge Thiere hatten nicht eine Spur von weiss in den Hauben, und bei den alten Thieren war auch noch nicht eine einzige ganz weisse Haubenfeder vorhanden, sondern nur ein Paar unbedeutende weissliche Tupfen. Auch die anderen Aussteller hatten durchweg gute auch reinhaubige Thiere gebracht und ein Stamm weisser Crève coeur hatte auch keine schwarzen Haubenfedern, Herr v. d. Driesch erhielt auf seine vier Stämme zwei 1. und zwei 2. Preise. Ein junger Hahn hatte falsche Kammbildung, und wenn der Stamm 2. Preis erhielt, so war das den vorzüglichen Hennen zuzuschreiben. — Die Houdan waren auf der Cypria-Ausstellung so vorzüglich, wie wir sie bis dato noch auf keiner Ausstellung gesehen, und erhielt Herr v. d. Driesch auf seine vier Stämme wieder zwei 1. und zwei 2. Preise. Ein alter Stamm zeigte Thiere in ihrer ganzen grossen Vollendung. Prachtvoll in Grösse, Figur, Gefieder, Hauben- und Kammbildung. Bei den Hennen aber zeigte sich auch der Fehler, zu dem die Hauben so sehr hinneigen; die Hennen hatten einen Sporn. Der Preisrichter darf aber bekanntlich nicht blos nach Fehlern, er muss noch mehr nach Vorzügen richten, und so wäre es ein Vergehen gewesen, diesen so hervorragenden Thieren den 1. Preis vorzuenthalten. Ein junger Stamm war ein Bild von Schönheit, solche Thiere muss man sehen, um den richtigen Eindruck zu gewinnen. Was uns an Herrn v. d. Driesch so sehr gefällt, ist, dass er an der richtigen schwarz-weissen Houdanfarbe strenge festhält und auch den verschiedenen Anregungen, schwarze oder weisse Houdan zu züchten, ernstlich ausgewichen ist. Dunkel dürfen Houdan sein, ja es kleidet sie das ganz besonders, aber die weisse Zeichnung darf unter keinen Umständen fallen gelassen werden. Je schöner die kleinen weissen Federn sich auf der Brust des Hahnes vertheilen, je regelmässiger die Hennen gezeichnet sind, desto werthvoller finden wir die Thiere. Auch die Sichel-federn des Houdanhahnes sollten schwarz sein. Mag man gestatten, dass die Sichel am Grunde weiss sind, so sind ganz schwarze Sichel immerhin vorzuziehen. Ganz weisse Sichel betrachten wir als einen groben Schönheitsfehler. Ausser diesen vier Stämmen hatte Herr v. d. Driesch noch einen Stamm, etwas hellere Thiere ausser Concurrenz ausgestellt. Diesen Stamm fanden wir als ganz besonders rassig, besonders hatte der Hahn einen solch' echten (wir möchten sagen wilden) Houdankopf, wie er kaum schöner zu denken ist. — Auch die Houdan der anderen Aussteller waren durchweg gut und hätten unbedingt hohe

Preise gemacht, wenn nicht die Rheinfländer auf dem Plan erschienen wären. Sehr rühmend müssen wir eines Stammes des Herrn Baily, London, erwähnen. (Fortsetzung folgt.)

I. Verbands-Ausstellung des deutschen Vogel-, Geflügel- und Kaninchenzucht-Verbandes für Böhmen am 14., 15. und 16. Februar 1891 in Aussig.

Dieser Verband besteht aus den Vereinen von Aussig, Böhm.-Kaumitz, Böhm.-Leipa, Graslitz, Haida, Pleiß-Sorgenthal, Reichenberg, Steinschönau und Weipert.

Der Ausschuss besteht aus den Herren Gustav Duchek, Glasfabrikant in Haida, Ohmann, Eduard Schwaab, Kaufmann in Weipert, Obmann-Stellvertreter, Fritz Kralert, Präparator in Haida, Schriftführer, L. Helmschmidt, Kaufmann in Steinschönau, Cassier und Josef Fechtner in Langenau, Geräte-Verwalter. Als Preisrichter fungirten die Herren Ernst Schötz in Seiffhennersdorf, August Gärtner in Eibau und Conrad Hanspach in Niederoderwitz.

Die Ausstellung umfasste 276 Nummern, darunter viele Prachtexemplare. Der Besuch war ein unerwartet zahlreicher, und wurden von den ausgestellten und verkäuflichen Hühner alle verkauft, Tauben an 15 Stämme und Kanariener auch einige. Wassergeflügel war unverkäuflich, dafür wurden aber von diesen für die heurige Periode alle Eier bestellt. Das Entrée mit 20 kr. trug eine Einnahme von 700 fl. ein.

Von den 4 Ehrenpreisen der Stadt Aussig erhielt den 1. für Wassergeflügel Herr Gustav Duchek, Haida, für 1-1 Emdener Riesen-Gänse; den 2. für Hühner Herr Gustav Duchek, Haida; den 3. für Tauben Herr Simon Paulus, Saaz, für Römer; den 4. für Kanarienvogel Johann Wieden, Aussig.

Der Verbandsobmann spendete 2 Ehrenpreise. Den Ersten (Vereins-Humpen) für denjenigen Verein, der das Beste und Meiste ausgestellt hatte, erhielt der Verein Weipert; den Zweiten für den besten Stamm Emdener Gänse (Glas-Service) erhielt Ferd. Zayiček, Aussig.

Den Ehrenpreis vom Geflügelzucht-Verein Aussig erhielt Herr Wenzel Weisser, Aussig, für 1-2 gelbe Cochinchina. Einen Privatpreis erhielt Herr Wenzel Weisser, Aussig, für schwarze Carrier. A. Hauptvogel.

Der Ornithologische Verein f. d. nördl. Böhmen in Reichenberg veranstaltet in den Tagen vom 29. bis 31. März l. J., eine allg. Vogel und Geflügel-Ausstellung, verbunden mit Prämierung und Vorlesung.

Anmeldungsbögen sind durch Herrn Ed. Horn, Reichenberg, Gasthaus zum Pelikan zu beziehen.

Zur Ausstellung werden zugelassen: Lebende Vögel, bestehend in Kanariern, heimischen und fremden Sing- und Schmuckvögeln, Tauben, Hühner, Gänse, Enten und Ziergeflügel, sowie Kaninchen in Stämmen oder Paaren, dann Futterartikel, Käfige und Gerätschaften zur Vogel- und Geflügelzucht und Pflege, ornithologische Literatur und ehensolche Präparate.

Die Prämierung findet am 29. März durch auswärtige Preisrichter statt und besteht in Ehren-, dann 1., 2. und 3. Preisen und ist bei Hühnern, Gänsen, Enten und Ziergeflügel, der 1. Preis mit 5 fl., der 2. Preis mit 3 fl., bei Tauben der 1. Preis mit 3 fl., der 2. Preis mit 2 fl. festgesetzt. Der dritte Preis besteht in einem Diplome. Ausserdem werden noch Anerkennungen verliehen, die jedoch nur am Käfige sichtbar gemacht werden. Vögel und Geräthe haben nur auf Diplome Anspruch.

Der „Regensburger Verein für Geflügel- und Vogelzucht“ veranstaltet, in der Zeit vom 18. bis 21. April, eine allg. Geflügel- und Vogel-Ausstellung.

Die Ausstellung umfasst Hühner, Zier- und Wassergeflügel, Tauben, alle Arten Vögel, Mastgeflügel, Geräte und Producte, die auf Geflügel- und Vogelzucht Bezug haben.

Ein Paragraf der Programme bestimmt, dass in allen Classen auch einzelne Thiere ausgestellt und prämiert werden dürfen.

Die Prämierung findet nach dem Classensystem und ohne Catalog statt. Für Hühnerrassen sind excl. der Landhühner 36 Classen errichtet, wobei die Cochinchin- und Brahma-Classes noch in solche für Hähne und Hennen getheilt sind.

Die Preise sind hier mit 15, 10 und 5 Mark festgesetzt, während in den übrigen Grossgeflügel- und Tauben-Classes 10, 5 und 3 Mark betragen. Für Harzer Concurrenzänger sind fünf erste, zweite und dritte Preise (à 10, 5, 3 Mark). Für Gestalt-Kanariener, inländ. und ausländ. Vögel: acht erste, zweite und dritte Preise (à 8, 4 und 2 Mark) ausgeschrieben.

Ausser den Classenpreisen stehen den Preisrichtern zahlreiche Ehrenpreise zur Verfügung.

Anmeldebögen sind durch Herrn H. Englmann, oberer Wohrd, Regensburg, erhältlich.

Aus den Vereinen.

I. österr.-ungar. Geflügelzucht-Verein in Wien.

Einladung

zur

General-Versammlung.

Am 20. l. M., Abends 6 Uhr, im Saale der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft, Herrngasse 13.

Tagesordnung:

1. Eröffnung durch den Vereins-Präsidenten.
2. Rechnungsvorlage pro 1890.
3. Wahl eines zweiten Vice-Präsidenten und mehrerer Directions-Mitglieder.
4. Allfällige Anträge von Directions-Mitgliedern.

Es wird dringend um zahlreichen Besuch gebeten, und wollen die Herren Vereins-Mitglieder ihre Jahreskarten sowie etwaige Vollmachten mitbringen.

Wien, März 1891.

Vom Directorium

des Ersten Oesterr.-Ungar. Geflügelzucht-Vereines in Wien.

I. Wiener Vororte-Geflügelzucht-Verein in Rudolfsheim. Bei der, während der Tage vom 28—31 März 1891, stattfindenden IV. allg. Geflügel-Ausstellung des I. Wr. Vororte-Geflügelzucht-Vereines werden folgende Herren als Preisrichter ihres Amtes walten.

Für Hühner und Wassergeflügel:

Herr C. Pallisch, Erlach, N.-Oe., Herr E. Sinner, Hetzendorf, N.-O.

a) Tauben, Tümmeler:

Herr A. Dietrich, Wien, Herr C. Moser, Rudolfsheim-Wien, Herr F. Zelnhinger, Sechshaus-Wien, Herr H. Zaoralak, Ober-Döbling-Wien.

b) Andere Rassen:

Herr G. Braumann, Linz a. d. Donau, Ober-Oesterreich, Herr F. Mörquart, Hütteldorf bei Wien, Herr J. Mantzell, Sechshaus-Wien, Herr G. Zinnhauer, Rudolfsheim-Wien.

Für leblose Gegenstände:

Herr C. B. Schick, Herr Jos. Dexler, Herr Franz Schlögl.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [015](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Ausstellungen. 62-64](#)